

Das Punktesystem wird ausgetestet

IP-Suisse führt zurzeit ein Punktesystem ein, um die Biodiversität besser zu fördern. Ein Projekt testet nun, ob das System wirklich zum Ziel führt und wie die Massnahmen in der Landwirtschaft akzeptiert werden. Denn Ansätze daraus könnten auch für ein neues Ökoausgleichssystem sinnvoll sein.

Geld für Leistung, so heisst das Credo des künftigen ökologischen Ausgleichs. Geht es nach dem Willen des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW), soll ökologische Direktzahlungen erhalten, wer mit seinen Massnahmen einen effektiven Beitrag zur Förderung der Biodiversität leistet. Umgekehrt sollen Massnahmen nicht unterstützt werden, die der Artenvielfalt wenig bringen. Dazu sind neue Ideen gefragt. IP-Suisse führt derzeit ein solches neues System ein. Das Punktesystem wurde in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach und unter Mitbeteiligung des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) entwickelt. Wenn auf öffentlich-rechtlicher Basis die Öko-massnahmen zielorientierter gemacht werden sollen, darf natürlich auch das privat-rechtlich organisierte Punktesystem nicht hinten anstehen. Jetzt testen die Vogel-

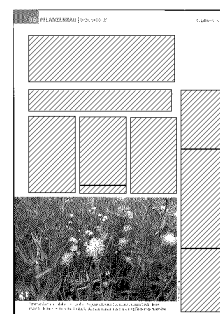
warte und das FiBL das System in einem gemeinsamen Projekt. Bio Suisse und IP-Suisse sind in der Projekträgerschaft involviert.

Die Hälfte der Testbetriebe werden beraten

Eines der insgesamt 60 «Versuchskaninchen» ist der Betrieb von Simon Küng im luzernischen Ruswil. Je 30 Bio- und 30 ÖLN-/IP-Suisse-Betriebe sind eingeladen, ihre ökologische Leistung mit dem Punktesystem zu messen und zusätzliche Massnahmen umzusetzen. Die eine Hälfte wird dabei intensiv beraten, die andere Hälfte nicht. Als zentrale Fragen sollen beantwortet werden: Wie viele Massnahmen setzen die beratenen Betriebe um, wie viele diejenigen, die nicht beraten wurden? Hat es auf Betrieben, die viele Punkte erreichen, effektiv eine höhere Artenvielfalt als auf Betrieben mit nur wenig Punkten?

In den kommenden Jahren werden dann die Auswirkungen

gen der umgesetzten Massnahmen auf die Biodiversität (Artenvielfalt, Lebensräume) angeschaut und mit dem Ausgangszustand verglichen. Gleichzeitig werden auch die ökonomischen Auswirkungen berechnet. Simon Küng wird in diesem Prozess beraten, Markus Jenny von der Vogelwarte und Lukas Pfiffner vom FiBL haben den Betrieb besucht, Markus Jenny präsentiert nun dem Betriebsleiter seine Vorschläge: «Im Ist-Zustand erreichst du bereits 14 Punkte», so das positive Fazit von Markus Jenny. Das ist mehr als der Durchschnitt der IP-Suisse-Betriebe, die ab 2011 12 Punkte und ab 2013 mindestens 17 Punkte errei-



chen müssen. Simon Küng Schweinehaltung ist aber nicht IP-Suisse-konform, weshalb er ganz konventionell nach ÖLN wirtschaftet. Für ihn müssten sich also bereits die ergriffenen Massnahmen im Punktesystem als wirtschaftlich positiv erweisen, da er nicht auf IP-Suisse-Prämien zählen kann. Markus Jenny präsentiert dem Betriebsleiter die Soll-Variante, eine nach ökologischen Kriterien optimierte Form, bei welcher der Betrieb im Punktesystem ganze 31 Punkte erreichen würde. Jenny säte virtuell einige Säume und extensive Wiesenstreifen ein, verlängerte eine Hecke, liess hier und da am Waldrand einen Altgrasstreifen stehen und lichtete auf dem Papier den Waldrand so weit, dass er abgestuft dasteht. Letzteres bringt ebenfalls Vorteile für Flora und Fauna, gibt Punkte im System, «aber leider noch keine Beiträge», ergänzt er. Der vorhandene Hochstamm-Obstgarten mit ÖQV-Qualität und die unter Naturschutz stehenden Ökoausgleichsflächen mit Tümpel werden so belassen.

Auf intensiven Betrieben sind Grenzen gesetzt

Aus ökologischer Sicht sieht der Betrieb auf der Karte nun farbiger aus, kann auf verschiedene ökologisch wertvolle Massnahmen zählen. Statt 7 Prozent Ökoausgleich sind nun doppelt so viel vorhanden. Insgesamt wurde durch die vielen kleinen Massnahmen eine Hektare der landwirtschaftlichen Nutzfläche

(LN) virtuell extensiviert. Die wirtschaftliche Seite zeigt, dass der Betrieb zu den bis jetzt realisierten Fr. 10 000.- ökologischer Direktzahlungen noch mit Fr. 5500.- zusätzlich rechnen könnte. Simon Küng rechnet schnell nach: «Wenn es unter dem Strich wirtschaftlich aufgeht, setze ich die Massnahmen gerne um. Für eine zusätzliche Hektare Ökoausgleich müsste ich entsprechend den Tierbestand abbauen. Das rentiert auf meinen Betrieb so nicht», erklärt er den Beratern. Simon KÜngs Betrieb ist zudem mit 47 Milchkühen inklusive Aufzucht und 285 Mastschweineplätzen auf 32 ha LN mit der Suisse-Bilanz am Limit. Verliert er eine Hektare düngbare Fläche, überläuft die Suisse-Bilanz. «Wir sehen an so intensiven Grünlandbetrieben deutlich das Problem des ökologischen Direktzahlungssystems», erklärt Markus Jenny. «Hier sind ökologische Massnahmen nicht wirtschaftlich, solche Betriebe würden die Situation für die Biodiversität kaum optimieren – ausser sie sind Idealisten!» In Ackerbaugebieten und auf Betrieben mit extensiver Viehhaltung hingegen ist das Potenzial für eine ökologische Verbesserung wirtschaftlich tendenziell besser. Ebenfalls würde der Anreiz für zusätzliche Aufwertungen erhöht, wenn im Rahmen eines kommunalen ÖQV-Vernetzungsprojekts Vernetzungsbeiträge gelöst werden könnten. Letztere entgehen Simon Küng ebenfalls, da seine Gemeinde Ruswil kein

ÖQV-Vernetzungskonzept hat und ein solches Projekt aus finanziellen Gründen auch nicht starten will. Der Betrieb würde ökologisch optimiert so jährlich Fr. 3000.- gewinnen. Wie viel Verbesserungen das Punktesystem für die Biodiversität bringt, wird man durch das Projekt in wenigen Jahren erfahren. Vielleicht gibt es bis dann auch schon Anhaltspunkte von den 18 000 IP-Suisse-Betrieben. Immerhin müssen diese einiges davon umsetzen, wenn sie weiterhin unter dem Käfer verkaufen wollen.

Punktesystem beim BLW trotz Vorbehalten nicht vom Tisch

Das BLW ist dabei, ein zielgerichteteres System für die ökologischen Direktzahlungen zu entwickeln. Warum führt man nicht einfach das IP-Suisse-Punktesystem für alle Schweizer Betriebe als ÖLN-Grundvoraussetzung im ökologischen Ausgleich ein? «Ich bin der Meinung, dass man nur mit einem solchen oder ähnlichen System wirklich Leistungen für die Biodiversität erreicht», meint Fritz Rothen, Geschäftsführer von IP-Suisse. «Die Idee eines Punktesystems wird im Zusammenhang mit dem Projekt Weiterentwicklung der Direktzahlungen im ÖLN geprüft, allerdings auch andere Ansätze», erklärt Christoph Böhnner, Vizedirektor am BLW. «Ein zielgerichtetes System muss pro Ziel mindestens eine spezifische Massnahme enthalten. Dieser Grundsatz wird beim gesamtbetrieblichen Ansatz des Punktesystems teilweise verletzt, was

die Effizienz des Systems schmälert. Der Ansatz zur Förderung der Vielfalt von Strukturen und Nutzungsformen im Punktesystem finden wir hingegen gut und beraten darüber. Voraussichtlich wird das Punktesystem im Rahmen eines weiterentwickelten Direktzahlungssystems nicht eins zu eins übernommen. Es ist jedoch sehr gut denkbar, dass das privatrechtliche Punktesystem die Direktzahlungen für die Biodiversität ergänzt beziehungsweise auf diesen Zahlungen aufbaut und die Landwirte ihre ökologischen Mehrleistungen über das IP-Suisse-Label zusätzlich am Markt in Wert setzen. Vergleiche dazu auch den vorhergehenden Leitartikel.

Bewertung und

Ressourcenschutz bemängelt

Otto Schmid, Mitarbeiter der Gruppe Sozioökonomie am

FiBL und Dozent für ökologische Landbausysteme an der ETH Zürich, beurteilt das Punktesystem als gutes Beratungsinstrument, erteilt ihm auch gute Noten zur Selbsteinschätzung des Landwirts. Positiv sei auch, dass man sich an Zielgrößen für die Biodiversität orientiere. «Aber es basiert auf dem falschen Prinzip, dass mit Massnahmen auf den einen Flächen zu hohe Umweltbelastungen auf den anderen Flächen kompensiert würden. «Zudem sind einige Massnahmen zu tief gewertet, wie der ganzflächige Verzicht auf Herbizide, der ökologisch viele Vorteile bringt. Andere sind zu hoch bewertet, so dass man Gefahr läuft, insgesamt das ökologische Niveau nur wenig anheben zu können, insbesondere wenn viele mitmachender Instrumente der Öko-

qualitätsverordnung, ergänzt mit ein paar zusätzlichen Massnahmen (Beiträge für abgestufte Waldränder) ist zielführender. Der Ressourcenschutz ist zudem zu mager gehalten.» Würde man das Punktesystem grossflächig als Direktzahlungssystem einsetzen, führe dies zu einem enormen Kontrollaufwand, fürchtet Otto Schmid. «Die Kosten dafür müssten wohl die Landwirte tragen.»

Unter dem Strich ist nicht ausgeschlossen, dass ein vereinfachtes und bezüglich Ressourcenschutz und Relevanz der Massnahmen überarbeitetes Punktesystem in die Überlegungen zum neuen Direktzahlungssystem einfließen könnte. | Kaspar Grünig

Detaillierte Angaben zum Punktesystem finden Sie in der «grünen» Nr. 10/08 und unter www.ip-suisse.ch < download < Biodiversität.

Hier kann man Punkte sammeln

IP-Suisse-Betriebe müssen mit dem Punktesystem ab 2011 12 Punkte und ab 2013 17 Punkte aufweisen

- Durchschnittliche Grösse der Nutzungspartellen (klein = mehr)
- Anzahl Nutzungstypen
- % Ökoausgleich an LN
- % Qualitäts-Ökoflächen an LN
- Anzahl Ökoeinzelflächen >20 a/20 ha Ackerfläche
- Anzahl Ökoeinzelflächen >20 a/20 ha Dauergrünland
- % Struktur-Ökoflächen an LN
- % Ackerpartellen mit angrenzender Ökofläche >10 a
- % Dauergrünland mit

angrenzender Ökofläche >10 a

- % Kleinflächen Getreide, Raps, Sonnenbl., Mais an offener Ackerfläche (OA)
- % Weite Reihe Getreide an OA
- % Sommergetreide an OA
- % überwint. Zwi.-kultur an OA
- % Mais mit Untersaat oder Maiswiese an OA
- Untersaat in Getreide an OA
- Brachen: 1/4 pro Jahr Umbruch
- % Extensio-Anbau an OA
- % Fläche mit Verzicht von Herbiziden an OA (Kartoffeln)
- % Einsatz Balkenmäher auf ext. und wenig int. Wiesen
- % Verzicht Aufbereiter auf ext. und wenig int. Wiesen

- % gestaffelte Wiesennutzung
- Meter Doppelzäune pro ha Extensivweide
- % ext./wenig int. Wiese/ ext. Weide in Hochstammobst
- % Verzicht Silage an Intensivgrünland
- % Einsatz Balkenmäher an Intensivgrünland
- Meter Doppelzäune pro ha Intensivweiden
- Meter Waldrand aufgewertet
- % gefährdete Tierarten an DGVE
- alte Sorten und spez. Massnahmen
- % Gülle mit Schleppschlauch
- % Standard N-Ausnutzungsgrad gemäss Suisse-Bilanz

■ Güllelagerabdeckung, Laufhöhe mit perforiertem Boden und Windschutz, RP-Gehalt Schweinefutter.



Bilder: Kasper Grönig

Extensive Wiesen mit ökologischer Qualität, Altgrasstreifen oder Säume sind vielerorts Möglichkeiten, etwas für die Biodiversität zu tun, Punkte für das System zu sammeln und künftig Ökobeiträge zu erhalten.



Lukas Pfiffner (FiBL) und Markus Jenny (Vogelwarte) beraten Landwirt Simon Küng aus Ruswil LU (v. l. n. r.), wie er seinen Betrieb ökologisch aufwerten könnte.

Argus Ref 33129294

Neuntöter *Lanius collurio* 



Massnahmen:


- Hecken selektiv pflegen (Dornsträucher und dichten Wuchs fördern)
- Die Umgebung von dornstrauchreichen Niederhecken extensiv beweiden, offene Bodenstellen dulden oder Vegetation teilweise kurz halten
- In Dauerweiden als Umfriedung oder in Form von «inseln» dornstrauchreiche Niederhecken oder Gebüschgruppen pflanzen

Leitart für:
 Halboffene Kulturlandschaft; öAF-Typen: Hecken, Extensiv genutzte Weiden kombiniert mit Hecken

Lebensraum:
 Extensiv genutzte Wiesen, Weiden, Säume und Wytweiden in Kombination mit dornstrauchreichen Niederhecken, auch auf Waldschlägen



Bilder: Vogelwarte

Neuntöter *Lanius collurio* 

Merkmale: Länge: 16–18cm; ein kräftig wirkender, relativ grossköpfiger Singvogel. Mit rotbraunem Rücken, grauem Kopf und schwarzer Augenbinde, unterseits rosa überhaucht, beim W ist der Rücken braun und die graue Unterseite zeigt ein feines schwarzes Schuppenmuster

Ähnliche Arten: W ähnlich jungem Rotzophwürger, dieser hat aber einen ange deuteten weissen Schulterfleck

Verhalten: Eine Jahresbrut. Nest meist in Dornbüschen; meist 0,5–5m über Grund; Legebeginn ab Mitte Mai; Brutdauer und Nestlingszeit insgesamt 26–32 Tage; jagt von Warten aus, v.a. in kurztraugigen Vegetationstypen; spielt Insekten zwecks Vorratshaltung auf Boden auf; bei Erregung zufällige seitliche Bewegungen des Schwanzes

Nahrung: Insekten, gelegentlich Wirbeltiere

Lautfussung: Bei Erregung «dscha» oder «teck-teck»; singt selten und relativ leise, schwatzend, teils etwas quietschend, ohne Strophengliederung


Raumverhalten: Langstreckenzieher; Reviergrösse in günstigen Gebieten 1,5–2ha; Dichte in Optimalbiotopen bis zu 50 Brutpaare/km²

Rote Liste: Nicht gefährdet

Präsenz in der Schweiz

Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okto	Nov	Dec
Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okto	Nov	Dec

Brutzeit



Farbige Karten zu verschiedenen Tieren zeigen, welche Art wie gefördert werden kann. Die Vorderseite zeigt die Art, dessen Lebensraum und Massnahmen um ihn zu fördern. Auf der Rückseite sind Merkmale, ähnliche Arten, Verhalten und vor allem eine Verbreitungskarte publiziert.

